

Diagnostische Kompetenzen

Besser individuell fördern



Prof. Dr. Wilfried Bos,
Institut für Schulentwick-
lungsforschung (IFS)



Nina Hovenga, wissen-
schaftliche Mitarbeiterin
im Projekt UDiKom

Das Projekt „UDiKom – Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in Hinblick auf Verbesserung der Diagnosefähigkeit, Umgang mit Heterogenität, individuelle Förderung“ wurde bereits vorgestellt (Schule NRW 04/10, Seite 173ff). Im Folgenden wird die wissenschaftliche Seite des Projekts, die Begründung, die bestehenden Erkenntnisse und die zukünftige Arbeit mit den entwickelten Materialien beschrieben.

Diagnostische Kompetenzen von Lehrkräften sind in den letzten Jahren zu einem kontroversen Thema im pädagogischen Diskurs und Gegenstand des wissenschaftlichen Interesses in der empirischen Bildungsforschung geworden. So reagierte die Kultusministerkonferenz (KMK) auf die Ergebnisse der PISA-Untersuchung 2000; diese hatte unter anderem Schwächen der Lehrkräfte im Bereich der diagnostischen Kompetenz aufgezeigt. Die KMK forderte daher 2003 „Maßnahmen zur Verbesserung der Professionalität der Lehrertätigkeit, insbesondere im Hinblick auf diagnostische und methodische Kompetenzen als Bestandteil systematischer Schulentwicklung“.

Vor diesem Hintergrund wurde von ihr das Projekt UDiKom initiiert: Ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen werden vier Studienbriefe (in zwei Modulen) entwickelt. In den Studienbriefen werden wissenschaftliche Inhalte von den Universitäten Bochum (Prof. Wirth „Individuelle Diagnostik“), Duisburg-Essen (Prof. Leutner „Vergleichsarbeiten“), Dortmund (Prof. Bos „Bildungsmonitoring auf der Systemebene“) und Landau (Prof. Helmke „Unterrichtsdiagnostik“) didaktisch aufbereitet, sodass sie im Selbststudium und als Grundlage für tutoriengestützte Seminare in unterschiedlichen Kontexten der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften eingesetzt werden können. Ziel der Studienbriefe ist es, die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Praxis nutzbar zu machen.

Konzept aus Selbststudium, Seminaren und Selbstevaluation

Unterrichtserfolg durch diagnostische Kompetenzen

Diagnostische Kompetenzen haben entscheidende Bedeutung für die Unterrichtsgestaltung und den Unterrichtserfolg. Sie sind die Grundlage für den Umgang mit der Heterogenität der Lerner und Basis für individuelle Förderung sowie für die Lernprozessbegleitung. Sie betreffen sowohl die Beurteilung der Lernvoraussetzungen und Lernergebnisse auf Schülerseite als auch die Diagnostik der Unterrichtsprozesse selbst. Die Stärkung der diagnostischen Kompetenz der Lehrkräfte soll dazu beitragen, folgende Ziele zu erreichen:

- Steigerung des Leistungsniveaus
- Verringerung der hohen Leistungsstreuung
- Entdeckung und Förderung von Talenten und Vergrößerung des Anteils an Spitzenleistungen
- Auflösung der engen Koppelung von familiärem Hintergrund und schulischen Leistungen
- Verringerung des Anteils der besonders Leistungsschwachen.





Unterrichtsdiagnostik - Fremdsprache, Foto LSB NRW, Bowinkelmann

Antworten und Unterstützung durch Studienbriefe

Schülerinnen und Schüler kommen mit sehr unterschiedlichen Startbedingungen in die Schule. Die individuelle Förderung als Voraussetzung für Bildungserfolg ist Praxis in vielen Schulen. Notwendige Bedingungen für eine zielgerichtete Förderung sind aber diagnostische Kompetenzen der Lehrkräfte, zu deren Entwicklung der Studienbrief „Individuelle Diagnostik“ einen Beitrag leistet. Er präsentiert abgesicherte Diagnoseverfahren und das Hintergrundwissen für eine sinnvolle situationsbezogene Testauswahl.

Die Diskussion über Schul- und Unterrichtsentwicklung ist selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit in den Schulen. Die notwendigen

abgesicherten Daten dafür liefern die Qualitätsanalyse, zentrale Prüfungen und Lernstandserhebungen sowie Vergleichsarbeiten. Im Studienbrief „Vergleichsarbeiten“ werden die Verfahren und Interpretationsmöglichkeiten der Vergleichsarbeiten dargestellt. Zudem präsentiert er Anforderungen an die Rückmeldung der Daten, damit sie – neben anderen Informationen – Grundlage für die Arbeit in den Schulen sein können.

Bildungsreformen sind Gegenstand gesellschaftlicher Diskussion und des politischen und administrativen Handelns. Die empirische Bildungsforschung soll für Entscheidungen eine gesicherte Datenbasis liefern. Der Studienbrief „Bildungsmonitoring auf der Systemebene“ stellt die unterschiedlichen Verfahren und die Ergebnisse von TIMSS bis PISA vor und beschreibt die daraus abgeleiteten Reformprojekte.

Der Studienbrief „Unterrichtsdiagnostik“ gibt Lehrkräften die Möglichkeit, mit dem Einsatz abgesicherter Instrumente ihre Wahrnehmungen und Einschätzungen aus dem Unterricht zu ergänzen. Zusätzlich zum Studienbrief wurde ein netzbasiertes Programm zur Selbstevaluation auf der Basis von selbst erhobenen Daten zum Unterricht entwickelt (unter anderem: Analyse von Schülerfeedback, Unterrichtsbeobachtung, virtuelle Hospitation).

Lernen auf mehreren Ebenen

Die Studienbriefe werden einerseits als Fließtext auf Papier und gleichzeitig zum Download bereitgestellt, andererseits wird eine medial aufbereitete Version erarbeitet, die unter-

Wissenschaftliche Erkenntnisse

Die Diskussion über Ausprägung und Bedeutung der diagnostischen Kompetenzen der Lehrkräfte kann sich auf keine sehr umfangreiche Forschung berufen. Dennoch gibt es deutliche Hinweise auf die Notwendigkeit, diese Kompetenzen weiterzuentwickeln:

- Schwächen der Lehrkräfte bei der Einschätzung der eigenen Schülerschaft (PISA Konsortium 2001),
- Probleme bei der Bewertung von Aufgabenschwierigkeiten und der Prognose von Schülerleistungen,
- Schulleitungen beschreiben die Zusammensetzung ihrer Schülerschaft anhand sozioökonomischer Merkmale ungünstiger als sie sich bei einer Befragung der Eltern darstellt,
- große Differenz zwischen Selbsteinschätzungen der Lehrkräfte bezüglich des eigenen Unterrichts (etwa zum Sprechanteil) und objektiven Daten (DESI-Videostudie).

In der Bildungsforschung setzt sich mehr und mehr die Einschätzung durch, dass die Rolle der diagnostischen Kompetenzen für die Unterrichtsgestaltung und -entwicklung

Bedeutung der Diagnosekompetenz wird unterschätzt

bisher unterschätzt wurde: Die Heterogenität der Schülerschaft, die zu hohe Anzahl von Schulabgängern ohne Schulabschluss sowie die besondere Situation der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erfordern den kompetenten Umgang mit problembezogenen Diagnoseinstrumenten als Grundlage für die Erarbeitung einschlägiger Förderkonzepte.

schiedliche Verfahren einsetzt (etwa hinterlegte Definitionshilfen, Verlinkungen zwischen den Themen).

Ein Film leitet jeweils in die Arbeit mit den Studienbriefen ein, erläutert die Inhalte und erklärt deren Bedeutung für die Unterrichtspraxis. Damit die Interaktion nicht nur innerhalb von Seminaren stattfinden kann, sondern auch beim Selbstlernen, wird eine moderierte Internetplattform als Instrument der Kommunikation eingerichtet. Hier können die Lösungen der Aufgaben diskutiert, Fragen gestellt und Antworten erhalten werden.

Dank finanzieller Unterstützung der Deutschen Telekom Stiftung werden zudem blended-learning Module mit vielfältigen Aufgaben passend zu den Studienbriefen entwickelt. Unter blended-learning wird ein integriertes und interaktives Lernkonzept verstanden. Möglichkeiten der neuen Medien werden in diesen Modulen mit klassischen Lernmethoden verbunden.

Arbeit mit den Studienbriefen

Der Einsatz des erstellten Materials ist in allen drei Phasen der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften möglich. Nordrhein-Westfalen setzt die Studienbriefe in der Lehreraus- und -fortbildung (Universität, Studienseminare, Kompetenzteams) sowie an Gütesiegelschulen zur Erprobung ein. Sie werden in einer überarbeiteten Version Anfang 2011 zur Verfügung stehen.

Der Aufbau des Materials ermöglicht dabei einen flexiblen Einsatz, sodass alle oder nur ausgewählte Materialien verwendet werden können. Dies betrifft sowohl die vier thematischen Bereiche als auch die unterschiedlichen Zusatzmaterialien.

Am Anfang einer Lerneinheit sollte immer der Film zum jeweiligen Themenbereich stehen, sodass Vorwissen angeregt und Lernziele verdeutlicht werden. Anschließend folgt die eigentliche Arbeit mit den Studienbriefen, wobei eine Wahlmöglichkeit zwischen der Papier-Version und der medial aufbereiteten Version besteht. Die blended-learning Module eignen sich für den Einsatz während des Lesens (Lernprozessbegleitung) und für den Einsatz nach Abschluss des Lesens (Reflexion über das Gelernte). Die Materialien zum Thema Unterrichtsdiagnostik sollen direkt in der Praxis eingesetzt werden. Den gesamten Prozess begleitet eine Diskussion im Plenum oder auf der Internetplattform.

Prof. Wilfried Bos ist seit 2005 Professor für Bildungsforschung und Qualitätssicherung und Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung an der Technischen Universität Dortmund, zudem wissenschaftlicher Projektkoordinator des Projektes UDiKom.

Nina Hovenga ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt UDiKom.

Zum Weiterlesen:

Andreas Helmke, Ingmar Hosenfeld & Friedrich-Wilhelm Schrader. „Vergleichsarbeiten als Instrument zur Verbesserung der Diagnosekompetenz von Lehrkräften“. In: Rolf Arnold & Christian Griese. Hrsg. *Schulleitung und Schulentwicklung*. Hohengehren: Schneider-Verlag, 2004, S. 119 – 144.

Franz E. Weinert. Hrsg. *Leistungsmessungen in Schulen*. Beltz Verlag, Weinheim, 2002.



Analyse der Stärken und Schwächen; Foto: Gisela Peter